

Titeldaten

Titel: Hamburgische Adreß-Comtoir-Nachrichten

Datum: Montag, den 3. Januar 1785

Band: 1785

Ausgabe: 1, 03.01.1785

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012330699_17850103

Rechtehinweis

Public Domain Mark 1.0

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgische Adress-Comptoir= Nachrichten.

Mit allergnädigstem Kaiserlichen Privilegio.

I Stück. Montag, den 3 Januar, 1785.

I.

Ueber die Schwierigkeit des Städtischen Lebens für den geringen Mann im Norden.

Eine schickliche Winter-Betrachtung
von J. G. Büsch, Professor.

(Fortsetzung.)

Wir haben sechszehn würdige Geistliche in der Stadt, und zweien in den Vorstädten, welchen ihre Amtsbeschäftigungen täglich zu den Hütten der Verarmenden und der Verarmten rufen. Ihnen entstehen die Beispiele des Anfangs und Fortgangs der Armuth noch viel häufiger, als mir. Ich hoffe, daß sie meine Schilderung davon nicht unrichtig, viel weniger übertrieben, vielleicht noch viel zu schwach ausgemahlt, finden werden; und nehme mir die Erlaubniß, sie zu bitten, daß sie dies denen bestättigen mögen, auf deren Herzen es einen guten Einfluß haben könne.

Seit bald zwanzig Jahren ist zu den Ursachen der Verarmung des geringen Mannes, wie der von höhern Volksklassen, Eine, nemlich das unselige Lotto, hinzugekommen, deren Schädlichkeit jeder Verständige laut eingesteht. Ich habe insonderheit dieselbe von der Seite bewiesen, daß es den noch in gutem Brod, Erwerb stehenden geringen Mann verleitet, vom Glücke das zu suchen, was er nur von Fleiß und Arbeit erwarten soll, und daß die Fürsten unsrer Zeit neben ihren übrigen Bemühungen, die Industrie in ihren Staaten zu befördern, nichts zweckwidrigeres hätten unternehmen können, als den geringen Mann in Spielsucht zu verleiten. Die Er-

fahrung hat gewiesen, daß die Betöhrung davon in den Nordischen Städten viel weiter gegangen ist, als man aus dem Grunde hätte annehmen mögen, weil doch in unsern Gegenden die Leidenschaften und die Einbildungskraft minder lebhaft sind. Aber hier ist ein Grund von unserm Klima hergenommen, der auch dies zum Theil aufklären kann. In unsern Städten ist die Subsistenz des geringen Mannes viel ungewisser, als in wärmern Gegenden. Man setze sich in die Stelle eines Mannes, der den Winter mit aller seiner Noth vor der Führe sieht. Seine Arbeit und Verdienst hört auf. In dem gewöhnlichen Gange der Dinge sieht er kein Mittel voraus, sich und seine Familie durch den Winter durchzubringen, muß auf Wunder hoffen, um nicht in die äußerste Noth zu gerathen. Solche Wunder holt er vom Lotto. Der Zufall bringt ihm Zahlen vor die Augen, oder ihm träumt etwan davon. Schon glaubt er, in diesem Umstande den Anfang des Wunders zu sehen, das ihn aus seiner Verlegenheit retten soll. Aber auch ohne einen solchen Wunderglauben ist es dem Manne, der in dem gewöhnlichen Gange der Dinge keine Hülfe vor sich sieht, nicht zu verdenken, wenn er das letzte Geld, das er noch hat, anwendet, um zu versuchen, was das Glück für ihn thun wolle.

Ein wichtiges Gewerbe des Mittelstandes bei uns entsteht aus dem Besitz und der Vermietung der kleinen Wohnungen für den geringen, aber auch für den armen Mann. Es ist überaus wichtig für den ganzen Bestand unsrer Stadt, daß dieses Gewerbe mit Sicherheit fortgehe, und auch diese nun einmal vorhandenen Erben ihren, so viel möglich, gleichen Wehrt behalten; nicht nur, damit die Besitzer derselben behaltene Leute bleiben, sondern auch der reichere Mann sein in demselben belegtes Kapital als ein sicheres nutzbares Eigentum ansehen könne. Es gehört nicht hieher, zu erzählen, wie schlecht es um diese Sache noch vor wenig Jahren gestanden habe, und was durch die seit zwei Jahren mit den erwünschtestem Erfolg bestehende Credit-Casse für die Erben und Grundstücke in dieser Stadt und deren Gebiet geleistet sei, an deren Direction ich bekanntlich bisher noch Theil nehme. Allein des Jammers darf und muß ich doch erwähnen, der den Armen unsrer Stadt aus der Schwierigkeit entsteht, die kleine Summe zusammen zu bringen, mit welcher sie das ihnen so nothwendige Dach und Fach bezahlen müssen. Mancher Familie wäre bloß dadurch geholfen, wenn ihr das hiezu nöthige Geld zu der Zeit, da sie es braucht, gereicht würde, und sie ihren kleinen Verdienst zur Fortsetzung ihres Erwerbes anwenden dürfte. Wenn es das mit im Sommer gut genug gegangen ist, so nimmt der Winter einen Theil des noch vorräthigen Geldes, und die Martini-Miete den Rest, wenn ja noch etwas da ist, weg. Alsdann ist nichts zum Verlage mehr da, und aller Erwerb hört auf. Dies ist eine der ersten Ursachen, welche die anfangende Verarmung so fürchterlich in ihren Folgen machen, so daß dergleichen Leute nicht wieder zu Kräften kommen können. Ich habe seit verschiedenen Jahren einer Familie mich angenommen, deren Hausvater ein geschickter Metall-Arbeiter war. Aber durch Krankheit war sie heruntergekommen, und für jeder kleinen etwan bestellten Arbeit fehlte das Geld zur Auslage. Das Schicksal des unglücklichen Hausfens war das gewöhnliche. Kinder wurden geboren und starben, oder wurden elend aus Mangel der Nahrung. Die Miete stand schon über ein Jahr in Schuld, und kam einmal etwas Verdienst, so mußte es zum Miets Herrn, um der lange verwirkten Aussetzung vorzubeugen. Der Bruder der Frau war ehemals mein Zuhörer gewesen, und jetzt in der Fremde Prediger in recht guten Umständen. Ich glaubte, es bedürfte nur einer Anzeige des elenden Zustandes seiner Schwester, und ihrer elenden Kinder. Ich schrieb

ihm also, bat ihn, wenn er nichts mehr thun wollte, etwan Zwei Louisd'or jährlich zur Bezahlung ihrer schlechten Hütte anzuwenden, und schlug ihm vor, daß er sie an mich senden mögte, damit sie gewiß zu diesem Zwecke angewandt würden. Ich bekam auf dem ersten und zweiten Brief, deren Empfang nachher nicht geläugnet ward, in einem vollen Jahr keine Antwort. Mein dritter Brief war natürlich etwas lebhaft. Ich glaubte den Mann hartherzig nennen zu dürfen. Dies brachte mir eine Antwort zuwege, von welcher ich die beiden letzten Perioden werde hersetzen dürfen: Meine Grundregel in Ansehung meiner Anverwandten ist die, welche ich Matth. 12, 47: 50 lese, und keine andre; und wäre sie noch so modern. Und Erw. werden mir erlauben, Dieselben in Ansehung Ihres Urtheils über mich auf 1 Cor. 4, 3: 5 zu verweisen, Sollte ich indessen einmal etwas übrig haben, und ich bekomme tröstlichere Beweise von ihrer (der Schwester) gebesserten Herzen, als die bisherigen waren, so werde ich das meinige zu thun wissen, wozu mich aber niemand zwingen soll, er sei, wer er wolle, und heiße, wie er wolle.

Der Mann dachte also wohl nicht an alle die Sprüche, z. B. Matth. 6 und Luc. 6, in welchen Liebe und Wohlthätigkeit selbst gegen die, welche uns nicht wol wollen, empfohlen werden, oder er rechnete sie zu den modernen Grundregeln.

Ich habe hierauf nicht geantwortet. Es ist mir nachher gelungen, diesen Unglücklichen Zuflüsse zu verschaffen, die sie in Stand setzten, sich der Miete-Schuld zu entledigen. Der Mann fand einige Arbeit, konnte zu seinen Auslagen rahen, und bisher scheint die vorige so lange gedauerte Noth verschwunden zu sein.

Bei der so ungewissen Bezahlung der Miete verlieren diese Gebäude natürlich sehr an ihrem Wehrt. Es war eine Zeit, da man sie nicht auf 15 Prozent Einkünfte vom Kapital verkaufen konnte, und da selbst die Eigner der in denselben belegten Kapitalien diese lieber verloren gaben, als sie zu 10 oder 12 Prozent Einkünften an sich kauften. Mancher Mann aus dem Mittelstande ist dadurch auf eine traurige Art zu Grunde gerichtet worden. Es bedarf aber der Beispiele nicht in einer Sache, die so allgemein bekannt ist. Das Credit-Institut hat gewiß schon hunderten ihren Wohlstand und Eigentum gerettet, nicht nur denen, die als Eigner von solchen Häusern in dasselbe eingetreten sind, sondern auch solchen, welche nun ihre Capitalien

sicher in solchen Erben stehen lassen können. Aber es muß manchen von sich weisen, der durch die hohen Zinsen, und nicht eingangenen Miete geschwächt, sich seit Jahren außer Stand gesehen hat, seine Gebäude gehörig zu unterhalten.

Es sei mir erlaubt, dieser Darstellung von den Ursachen und dem Fortgange der Verarmung einige wichtige Folgerungen anzuhängen.

Die erste ist: In einer Nordischen Handelsstadt ist die Vorsorge für die Armen auf eine ganz andere Art und viel genauer mit den übrigen Regiments-Sorgen verbunden, als in wärmern Gegenden und in Manufacturstädten. In diesen kann die Obrigkeit ihren Zweck als beinahe erfüllt ansehen, wenn sie sich der wirklich verarmten annimmt. In jenen aber muß sie auch schon den aus der Beschaffenheit der Gegend entspringenden Ursachen der Verarmung abzuheffen suchen.

Die zweite: Die Vorsorge für die Armen ist am schwersten und bedenklichsten in denen nördlichen Handelsstädten, deren Winter so ungewiß ist, und wo doch so mancher Verdienst und kleiner Erwerb in jedem Winter, er sei kurz oder lang, so ganz aufhört. Was die Sache hauptsächlich erschwert, ist, daß in dem natürlichen Gange der Sachen, zu den schon vorhandenen Armen immer neue hinzukommen müssen, wenn gleich der Wohlstand einer solchen Stadt immer derselbe bleibt. In jedem andern Lande, wo die Gewerbe gemischt sind, kann man rechnen, daß außer den muhtwilligen Bettlern nur diejenigen verarmen werden, welche in dem Gewerbe des Landes keine Nahrung finden können, folglich aus dem Ueberfluß der Einwohner. Bei uns aber entstehen die Armen selbst aus den arbeitssamsten Volkclassen, durch einstweilige Zurücksetzung in ihrem Nahrungsstande. Sie sind kein Ueberfluß von der uns nöthigen Bevölkerung. Wir würden vielmehr verlegen sein, wenn nicht ihre Stelle durch andere zur Arbeit tüchtige bald wieder ersetzt würde.

Dritte Folge: Jede Armenpflege und Art der Wohlthätigkeit, welche nur zum Zweck hat, der Bedürfnisse des schon in Noth gerathenen einstweilig abzuheffen, wirken der Ursache der Verarmung nicht entgegen. Sie sind um so viel weniger zulänglich, weil keine derselben zureicht, dem, der im Anfange der Verarmung ist, durch eine zu der Zeit nöthige Unterstützung wieder aufzuhelfen. Sie behandeln überhaupt einem jeden nach seinem dermaligen Bedürfnis, und dem, der jetzt zuerst dar-

bet, und dem noch wieder aufgeholfen werden könnte, wie demjenigen, der durch Alter und gänzlichem Unvermögen für die bürgerliche Gesellschaft schon ganz verlohren ist.

Vierte Folge: Auch diejenigen Anstalten zur Versorgung der Armen, welche nach den Entwürfen unsrer frommen Vorfahren zu deren gänzlischen Versorgung errichtet worden, wirken nicht auf die Ursachen der Verarmung. Die Art der Armenpflege durch fromme milde Stiftungen, womit man sich in vielen nördlichen Oertern fast allein behelfen zu können glaubt, ist zu unsern Vorfahren aus dem Süden und mit einer Religion gekommen, deren Lehrer mit ihren Ermahnungen zur Wohltätigkeit auch nicht den geringsten politischen Zweck verbanden. Gesezt, man bauete so viele und so große Hospitäler, daß alle jetzt in Hamburg vorhandene Arme darin aufgenommen werden könnten, so würde der erste Winter der aufs neue Verarmten weit mehr wieder schaffen, als in jenen Hospitälern bei der nun erlangten Pflege weggestorben seyn würden, und man würde am Ende die halbe Stadt in Hospitäler umbauen können, ohne der unversorgten Armen viel weniger zu zählen. Ich läugne hiedurch den Nutzen dieser Zufluchtsörter für die keiner Wiederherstellung mehr fähigen Armen gar nicht ab.

Fünfte Folge: Ersatz des im Winter abgehenden Verdienstes, und Arbeit für die, welche von der Arbeit ihres ihnen abgestorbenen oder verunglückten Versorgers lebten, aber selbst noch arbeiten können, ist das einzige wirksame Mittel gegen jene Ursachen der Verarmung. Ich sage nicht, daß es das einzige Mittel gegen die Armuth überhaupt sei. Es muß aber das erste sein, bei welchem man anfängt, wenn man nicht der Armen immer mehr haben will. Auch den Manufacturstädten fehlt es nicht an Armen. So viele Zufälle des Lebens setzen einzelne außer Stand, den ihnen noch offenstehenden Verdienst anzunehmen. Aber da, wo man dieser immer weniger hat, als derer, welche die Arbeit begierig suchen, aber sie nicht finden können, da muß doch auf diesen Punkt vorzüglich gesehen, und für den Armen, der gern arbeiten will, muß anders gesorgt werden, als für den, der nicht arbeiten will, der kann.

Ich weiß, daß ich hier von einer Sache rede, welcher große Schwierigkeiten entgegen gesetzt werden können. Die erste und zu sehr gemischte Schwierigkeit ist diese, daß man eine



solche zum Behuf der Armen errichtete Manufaktur schon gleich von der Seite der Einträglichkeit ansieht und berechnet. Davon aber muß gar nicht die Rede sein. Gesezt, eine solche Manufaktur, welche 5000 Thaler jährlich an 2000 arbeitsfähige Arme ausloht, verlohre im Jahr 20 P. C. Diese 5000 Thlr. müßten zwar statt der sonst gewöhnlichen Almosen von dem Publico herbeigeschaft werden. Aber hätten wir Wohlhabende sie nicht ohnedem jährlich hingeben müssen? Und, weil doch jene 2000 Arme nicht von 5 Thalern jeder hätten ihr Leben fristen können, wie viel hätten wir nicht von den übrigen 40000 Thalern noch hingeben müssen, das wir jetzt in unsrer Tasche behalten? Aber nun sind diese Armen wieder in den ordentlichen Weg bürgerlicher Beschäftigung gesezt. Sie wirken mit ihrem Erwerb auf den Geldes; Umlauf gehörig wieder ein, und wir alle haben, jeder in seinem Betriebe, wieder Gutes von ihnen.

Eine zweite Schwierigkeit ist erheblicher. Diese ist die Schwierigkeit des Absatzes. Wenn so viele müßige Hände in Arbeit gesezt werden, so macht das viel, und in eben dem Staate könnten andere Hände wieder müßig werden. Ich weiß, daß einer beträchtlichen Landstadt, die bei ihren neueingerichteten Armen-Anstalten die Wollen-Manufaktur zur Grundlage machte, von der Regierung des Landes selbst der Absatz gestört ward. Denn in einem Winkel des Landes bestand diese Manufaktur in freiem Betriebe, und diese fing bald an Noth zu leiden. Aber in einem Staate, der nur aus einer großen

Stadt besteht, die bis dahin ihre Manufacturwaaren aus der Fremde gezogen hat, kann diese Schwierigkeit nicht auf eben die Art entstehen. Arbeitet man noch immer zu theuer, als daß ein ausländischer Vertrieb entstehen könnte, so ist der inländische eben so wichtig, vorausgesezt, daß man dies Geld dafür doch sonst hinaus schickte. Diesen inländischen Vertrieb darf man nicht durch Handlungsverbote erzwingen, wenn dieselben sonst nicht mit dem Gewerbe der Stadt bestehen können. Hat man einmal festgesezt, daß auf die Manufaktur verloren werden soll, so kann man mit den Verkaufspreisen so weit herab gehen, daß der ausländischen Waare der Zugang verschlossen bleibt. Will man das nicht, und giebt wegen des zu groß scheinenden Verlustes die Manufaktur wieder auf, so ist man wieder, wo man vorhin immer war, und muß das, was man in dieser Manufaktur nicht aufopfern will, und noch so viel mehr dazu, in Almosen hingeben. Meine Rechnung ist keinesweges kaufmännisch; das weiß ich. Aber sie ist staatswirthschaftlich; und als eine solche fällt sie am Ende eben so sicher einträglich aus, als wenn König Friedrich Millionen rein weggiebt, um dem Nahrungsstande seiner Untertanen aufzuhelfen. Was wir an milden Gaben jetzt weggeben, ist eben so gut Ueberschuß in unsern Cassen, als jene Millionen in der Cassen des großen Königs. Des Wegschenkens sind wir schon lange gewohnt. Aber wir mögten doch besser überlegen, wie und ob wir zweckmäßig weg-schenken.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Wetterbeobachtung.

December.		Stand des Barometer.			Stand des Thermometer.			Wind.
		Zolle.	Linien.	$\frac{1}{2}$ Linien.	Morg.	Mittag.	Abends.	
Mittwoch	29	28	3	6	IX	VI	X	E.O.
Donnerstag	30	28	2	3	XI	IV	V	E.O.
Freitag	31	27	10	3	VIII	VI	III	E.O.
Jannar. 1785.								
Sonabend	I	27	9	0	II	0		N.O.

Witterung.

Mit hohem Barometerstand und östlichem Winde stellte sich Frost ein. Mittwoch, den 29ten fror es ziemlich scharf den ganzen Tag; die Luft war heiter und des Abends Sternenhell. Das Barometer fing mit einmal an zu fallen, da es einige Tage vorher gar keine Veränderung erlitten hatte. Der südöstliche Wind wehete etwas stark, und die Veränderung des Barometers war noch merklicher. Donnerstag und Freitag fror es; allein am Freitag Nachmittag ließ der Wind etwas nach, und es war nur wenig kalt. Sonnabendmorgen hatten wir Nebel, und es fror fast gar nicht.

III. Handels- und Schiffsnachrichten.

Amsterdam, den 28 December.

Den 25ten dieses sind im Tessel eingekommen: J. Kanny von Bordeaux, M. Matthysen von Hull, A. J. Schippers von Danzig, M. Thomas von Riga, S. Dockes von Pernau und L. Rinkes aus Norwegen.

Den 26ten sind keine Schiffe eingekommen, aber ausgegangen für die Kammer Hoorn das Ostindische Compagnieschiff Avenhorn, Capitain A. Tobiaszoon; für die Kammer Enchuyzen das Schiff Africa, Capitain Moldemann, beide nach Batavia, G. Gossen nach Curacao, H. Heeren und W. Belscher nach Philadelphia, J. Hennerson nach Livorno, E. Klock nach Neapolis, E. Lourens und J. E. Sorentse nach Lissabon, S. H. Lindström nach Bordeaux, E. Ephen nach Bayonne und J. Coules nach Hull.

Den 27ten sind eingekommen: J. E. Rotgans von Bordeaux; das Ostindische Compagnieschiff von Capitain Moloemann und Schiffer J. Gossen sind aus der See zurückgekommen. Ausgegangen sind: W. Smit nach London und A. Sterre nach Gothenburg.

Rotterdam, den 20 December.

Zu Helvoetsluis haben zwei Paketboote 32 Mann von der Equipage des Ostindischen Compagnieschiffs, Nederlands Bragheit, mitgebracht. Dieses Schiff ist den 14ten dieses, Morgens um 10 Uhr, auf Balser Sand mit samt der Ladung verlohren gegangen, die Equipage aber ist bis auf 3 Mann gerettet.

Kopenhagen, den 28 December.

Eingekommen: A. Marker, M. Munch und H. Nielsen von Lübeck. Ausgegangen: P. Busch nach St. Croix.

IV. Wechsel, Course.

London, den 21 December.

Amsterdam	-	37 S. 4 d. auf 2½ Ufo.
Dito	-	37 S. 1 d. auf Sicht.
Rotterdam	-	37 S. 6 d. 2½ Ufo.
Hamburg	-	34 S. 7 d. 2½ Ufo.
Paris	-	28½ 1 Tag dato.
Dito	-	28½ auf Ufo.
Bordeaux	-	28½ dito.
Cadix	-	34½
Madrid	-	34½
Bilbao	-	34½
Livorno	-	47½
Genua	-	44½
Venedig	-	48½
Lissabon	-	5 S. 2½ d.
Porto	-	5 S. 2½ d.
Dublin	-	9½

Amsterdam, den 28 December.

Hamburg. Bec. Sicht	-	34½ St. für 32 fl Bec.
Dito 2 Ufo	-	34½ St.
Paris a Vista	-	53½ Gr.
Paris 2 Ufo	-	53½ Gr.
London a Vista	-	37 fl. 2 a 1 Gr.
London 2 Ufo	-	36 fl. 10 a 9 Gr.
Bordeaux 1 Ufo	-	53½ Gr.

Bordeaux 2 Ufo	-	53½ Gr.
Bilbao a Ufo oder 2 M. dato	-	89 Gr.
Madrid a dito	-	89½ Gr.
Cadix a dito	-	88½ Gr. f. 1 Duc. de Camb.
Sevilla a dito	-	88 Gr.
Lissabon a dito	-	46½ Gr.
Venedig a dito	-	91½ Gr. f. 1 Duc.
Livorno a dito	-	89 Gr. f. 1 Pezza da otto Real.
Genua a dito	-	84 Gr.
Breslau in Banco	-	44½ St. für 1 Liv. Dec.
Wien in Banco	-	35½ St. für 1 Ehlr. Cour.
Antwerpen a Vista	-	5 p. C.
Gent dito	-	5 p. C.
Brüssel dito	-	5 p. C.
Seeland a Vista	-	2½ p. C.
Rotterdam a Vista	-	1 p. C.
Banco Agio	-	3½ p. C.

Hamburger Wechsel und Geld: Cours.

Den 31ten December.

Amsterd. Bec.	34½ a 16 fl. p. D. v. 32 fl.	Kurze Sicht.
Dito	G.	34½
Bordeaux	-	24½ fl Bec. p. Cr.
Paris	-	24½ fl Bec p. Cr.
London	-	34 fl 2 p. L. Sterl.
Madrid	-	82½ a ½ gr. p. Duc.
Cadix	G.	81½ gr. p. Duc.
S. Sebastian	-	- gr. p. Duc.
Bilbao	-	- gr. p. Duc.
Lissabon	-	43½ gr. p. Crus.
Venedig	-	- gr. p. Duc.
Breslau in Banco	-	41½ fl p. Pf.] 6 Wochen dato.

pro Cento.

Amsterdam Cassa	G.	7½ [schl.] Kurze Sicht.
Dito	G.	7½
Kopenhagen Cour.	G.	38½ 2 Monat dato.
Dito	-	- Kurze Sicht.
Leipziger Courant	-	- a Ufo.
Prag Courant	-	46½ 6 Wochen
Wien Cour. p. Cassa	-	46½ dato.
Frankfurt am Mayn Münz	-	-
Leipzig Courant	-	-
— Louisd'or	-	- in
Mannheim Louisd'or	-	- der Messe.
Augsburg Courant	-	-
Nürnberg Courant	-	- 33 Tage dato.

Geld: Cours.

Duc. neue a 6 mß	-	½ [schl.] pEt. gegen Sp. Bec.
Dito al Marco	-	- fl. vollwichtige das
Louis u. Fr. d'or	-	10 mß 6½ fl. Stück in Bec.
Dänische Cronen	-	-
Hamburger Cour.	-	23½
Dän. u. Holst. grob Cour.	-	25½
Schilling: Stücke	-	27
Neue 2 Stück vor voll	-	30½ a ½
N. Preuß. 4 u. 8 g Gr. vor voll	-	-
Sächsisch Courant	-	-
Louis u. Fr. d'or vor voll	-	43½
Neue 2 Stücke vor voll	-	4½
Louis u. Fr. d'or vor voll	-	14½

pEt. schlechter als Bec.

pEt. schlechter als grob Courant.

Duc. zu 24 P. l. G.	- 63	pEt. schlechter als
Louis u. Fr. d'or vor voll	- 103	N. 2 vor voll.
Neue 3 Stücke	- 30 fl 9 2	das Stück in grob Courant.
Duc. Neue vollw.	- 7 m ² 7 1/2 fl	
L. u. Fr. d'or vollw.	13 m ² 1/2 fl	die Mark fein in Bro.
Silber	4 a 5 löt. 27 m ² 2 a 3 fl	
in	6 a 7 löt. 27 m ² 2 a 3 fl	
Barren	12 a 15 löt. 27 m ² 6 fl	
Fein Silber	- 27 m ² 10 fl	
Stück von Achten	- m ² - fl	

VII. Hiesige Vorfälle.

Hamburg, den 2 Januar.

Herr Zuccarini hält sein Wort. Er versprach, bis Ostern 1785 die Direction des hiesigen Theaters gemeinschaftlich zu übernehmen, wird aber alsdann, wegen der vielen mit diesem Geschäfte verbundenen Verdrießlichkeiten, seinen Antheil an der Direction aufgeben, und leider! mit Madame Seyler und Borchers das hiesige Theater verlassen. Der Verlust dieser drey verdienstvollen allgemein geschätzten Mitglieder unsrer Bühne ist desto schmerzhafter, da er so leicht nicht wieder ersetzt werden kann. — Wo hin sich diese Stierden unserer Bühne wenden werden — weiß man noch nicht.

Schauspiele.

Heute: Der Barbier von Sevilla. Vorher wird eine Rede gehalten.

Dienstag: Emilia Galotti, worin Herr Fleck den Odoardo als Gastrolle spielen wird.

Börsenbacken.

Am Feste der heil. drey Könige haben folgende Becker das sogenannte Börsenbacken:

Herr. Matth. Niemann, in der Breitenstraße.

Herr. Fried. Hausmann, am Speersort.

IX. Gemeinnützige Nachrichten.

Anfrage, die Meisterschaften betreffend.

Sollte der allgemeinen Klage in Deutschland, daß wegen der alten Aemter: Einrichtung, nicht jeder geschickter, des Amtes fähiger Handwerker, in das Amt, worin er gelernt hat, kommen kann, wenn er nicht eines Amtes: Meisters Sohn, oder dessen Wittwe oder Tochter heirathete, nicht das durch auf eine, beiden Theilen billige Art abgeholfen werden können, wenn ein solcher fremder, oder der nicht Lust hätte, eine Wittwe oder Tochter eines Amtes: Meisters zu heirathen, gegen Erlegung von 100 Rthlr. auf einmal, oder wenn er die nicht sogleich aufbringen könnte, 20 Rthlr. sogleich, und nachher 5 Jahre hindurch 20 Rthlr. jedes Jahr an das Amt bezahlen müßte, dafür aber alsdann das volle Amtsmeister: Recht erhielte. Von diesen 100 oder 120 Rthlr. würde

dann jedes Jahr die Hälfte an die lebenden wirklichen Amtes: Meister und Witwen vertheilet, nur die, so auf obige Art als Fremde, oder weil selbe keine Meisters: Wittwen oder Töchter geheirathet, eingenommen worden, hätten, so lange sie lebten, an der Theilung dieser Gelder keinen Anspruch; das übrige Viertel würde an die Amtes: Meister: Wittwen, so das Handwerk nicht mehr treiben, und das letzte Viertel an die Meisters: Töchter, so jedes Jahr heirathen, zur Aussteuer gegeben.

Dies würde gewiß vielen Prozessen vorbeugen, dem Staate zum großen Nutzen gereichen, und den Amtsgenossen vortheilhaft seyn.

Uebrigens verstünde sich von selbst, daß ein solcher Fremder, auf obige Art zum Amt kommandirter Meister, denen jedesmaligen S. T. Herrn Patronen, Vorstehern oder Amtes: Alten, das gewöhnliche Douceur wegen der allenfalls habenden mehrern Mühe, gedoppelt geben müßte; es sey denn, daß sie solches erlassen wollten.

XII. Proclamata.

Auf Imploriren Li. Christian Nicolaus Carstens, für des sel. Schiffers Johann Thomas Calies Wittwe, cum Curatore, und Kinder: Vormünder, Samuel Friedr. Wunder, Lorenz Cornilsen und Jürgen Nicolaus Wiese, ist allhier valvis Curiae, wie auch zu Hamburg und Königsberg, ein publicum Proclama affigirt vorhanden, Kraft dessen alle und jede, den Imploranten etwa noch unbekannte Gläubiger des sel. Schiffers, Johann Thomas Calies, peremptorie vorgeladen werden, sich längstens den 5ten März des folgenden 1785ten Jahres im Niedergericht hieselbst, entweder in Person, oder per Mandatarium, mit ihren Forderungen zu melden, solche gehörig zu justifyren und rechtlichen Bescheid zu erwarten, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich nach Ablauf des präfigirten Termins nicht gemeldet, weiter nicht gehört, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Actum Lubeca, d. 4. Decemb. 1785.

(L. S.) Ex speciali Commissione Nobiliss. Dnoz. Praesidium Judicii subscripsi

G. Soltan,

J. V. L. & Actuar. Judicii Lubec.

XIII. Avertissementer.

Notification.

Da die dritte Vertheilung der 35ten Hamburgischen Stadt: Lotterey den 20ten Dec. a. c. gezogen worden; so können die Gewinne bey dem Collecteur, allwo der Einsatz geschehen, gegen Einlieferung der Loszettul in Empfang genommen werden. Die Appellirung und Umschreibung der nicht gezogenen Lose muß vor den 13ten Januar 1785 bey Verlust des Losses bewerkstelliget seyn; maffen mit der Dies

hung der vierten Vertheilung den 20sten ejusdem
præcise verfahren werden soll. Hamburg, den
29sten December, 1784.

Häuser: Verkauf.

Durch den Auctionarius, Sinrich Jürgen Köster,
soll in der Schiffergesellschaft öffentlich an den
Meistbietenden verkauft werden:

Heute, den 3 Januar, das auf der alten Wall-
straße belegene, durch die jüngst nachbarlicher Seite
entstandene Feuersbrunst zum Theil niedergebrannte
Erbe, bestehend nunmehr in einem neu erbaueten,
wenig beschädigten Wohnhause, vorne an der Gasse
von Brandmauern aufgeführt, worin verschiedene
moderne Zimmer und Kammern, ein ziemlich großer
Saal, nebst Bodenraum, und unter dasselbe ein
Lager- oder Bohnkeller befindlich, daneben ein Durch-
gang zu dem jetzt abgebrannten sehr geräumigen
Platz bis nach dem Fleth, dahinten noch ein zur vor-
maligen Cattrundruckerey genutzter Klopferbaum auf
dem Wasser lieget, welcher größtentheils verbrannt
ist, woben jedoch wohl zu bemerken, daß der künf-
tige Käufer die zur Erskung des Schadens von
Wohllöblicher Deputation der Feuercaffen Ordnung
fixirte 10500 m^g Courant in Empfang nehmen
kann, und also vorbeschriebenes Erbe, mit Inbegrif
dieser Summa, zu einem werthseyenden Preis ein-
gesetzt werden soll. Die Mackler Stiller, Buhr-
mann, Holtermann, von der Meden, Syllm, M. P.
und P. J. Krüger ertheilen hievon nähere Nachricht.

Dienstag, den 4 Januar, die unverkauft ge-
bliebene zwey wohlausgebauete, in der Schmiede-
straße belegene Erben, so combinirt verkauft werden
sollen, in 2 Wohnhäusern, welche mit bequemen
Zimmern versehen, und einem Bohnkeller bestehend,
welche gut vermiethet sind, sollen zu einem völlig
werthseyenden Preis eingesetzt und gewiß verkauft
werden. Die Mackler Buhrmann, Scheuffling,
Nordthoff, Syllm und Thormöhlen ertheilen hie-
von mehrere Nachricht.

Montag, den 10 Januar, der unverkauft ge-
bliebene, außerhalb dem Steintore, im neuen Werke
bey Nr. 4, am Ende der neuen großen Gasse bele-
gene Platz, mit den darauf stehenden Gebäuden,
bestehend in einem zur Wirthschaft sehr wohlgele-
nen Hause, hinter demselben ein ansehnlicher Platz,
worauß Stallung zu Wagen und Pferde, und ein
Garten, wovon ein Theil zum Gärtnerhose ver-
mietet, und noch in 7 Wohnungen, die circa 170 m^g
Miethe bringen, soll, außer 75 m^g immerwährender
Grundhauer, zu einem völlig werthseyenden Preis
eingesetzt werden. Mehrere Nachricht ertheilet der
Mackler D. von der Meden.

Dienstag, den 11 Januar, die unverkauft ge-
bliebene, im Kornträgergange belegene zwey Erben,
sammt dem Platz, in zwey Wohnhäusern, (wovon
eines zur Zuckersiedererey eingerichtet, woben das
Pfannen-Back, das Kalk-Back und Stove gehöret,) 7
Wohnbuden und 23 Wohnsälen bestehendes Erbe,
von welchen Wohnsälen aber zwey zur Zuckersiedererey
mit vermiethet sind, und das überhaupt jährlich,

wenn alles vermiethet ist, ansehnliche Revenüen
trägt. Mehrere Nachricht ertheilen die Mackler
M. P. Krüger und von der Meden.

Mittwoch, den 12 Januar, das abermals un-
verkauft gebliebene, im Grimm belegene, massiv ge-
bauete, und in dem besten Stande sich befindliche
Brauerbe, selbiges bestehet in einem wohleingerich-
teten Wohnhause, worin acht große moderne und
theils tapezirte Zimmer, eine geräumige helle
Diehle, Waarendöden und ein großer Lagerkeller;
es soll dieses Brauerbe nunmehr zu einem völlig
werthseyenden Preis von 18000 m^g Spec. einge-
setzt und gewiß verkauft werden. Die Mackler
Bockelmann, Stiller, Buhrmann, von der Meden,
M. P. und P. J. Krüger, Syllm, Holtermann, Teses,
Albert Brandt, Prale, Thormöhlen, Goldorff und
Ehlers ertheilen hievon mehrere Nachricht.

Selbigen Abend das unverkauft gebliebene Erbe,
belegen auf der Vorsetzen, bestehend in 2 logeablen
Wohnhäusern, 2 Bohnkellern und 2 Sälen an der
Gasse, hinten im Hofe 17 Wohnbuden und Sälen,
dieselben tragen jährlich gute Revenüen ein, und
sollen zu einem völlig werthseyenden Preis einge-
setzt werden. Die Mackler Buhrmann, Scheuffling,
von der Meden, M. P. Krüger, Glickwier und Thor-
möhlen ertheilen hievon mehrere Nachricht.

Montag, den 17 Januar, das unverkauft geblie-
bene, bey der Willeruthors Brücke wohlbelegene
Erbe, in einem logeablen Wohnhause, einem Wohn-
sahl und eine Bude an der Gasse bestehend, und
besonders zur Hausnahrung sehr gelegen; auch ist
hinter diesem Erbe ein Gartenplatz und eine schöne
Aussicht nach dem neuen Waisenhanse, soll zu einem
werthseyenden Preis eingesetzt werden. Mehrere
Nachricht ertheilen die Mackler Stiller, von der
Meden, Schäffer und Storch.

Bücher: Auction.

Durch den Auctionarius, Sinrich Jürgen Köster,
soll folgende Bücher Auction gehalten werden:

Montag, den 10 Januar 1785, in der Catharinen-
straße, der 4te Theil der Bibliothek des wohlse-
ligten Herrn Doctor Jänisch, welcher besonders mathe-
matische, physische und philosophische Bücher in sich
enthält, und wovon der Catalogus bey dem Auctiona-
rius, den Armen zum Besten, für 4 R. zu be-
kommen.

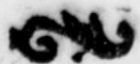
✕

Auf dem Adress-Comtoir und bey Georg Lud-
wig Förster in Bremen sind zu haben:

Sartmanns, J. S., Encyclopädie der electri-
schen Wissenschaften, als eine Vorbereitung zur
nähern Kenntniß der Electricität, tabellarisch ent-
worfen. 4. Bremen 1784. 3 m^g.

Nahusen, A., Sammlung einiger Predigten und
Reden bey feyerlichen Gelegenheiten, als Taufe,
Abendmahl, Hochzeit u. s. w., in der Mennohitens
Gemeine gehalten, nebst beygefügtten üblichen Cer-
emonien. gr. 8. id. 1784. a 2 m^g 8 ss.

Cludius, S. S., Wahrheit der christlichen Reli-
gion, insbesondere zur Widerlegung der Juden



und zum Unterricht der Proselyten. 8. ib. 1782. a 2 mß.

— desselben Betrachtungen über die gesammten Lehren der Religion, 2 Theile. 8. ib. 1783. a 4 mß 8 fß.

Broes, P., der nachdenkende Christ, oder Sammlung von erbaulichen Gedanken für die Einsamkeit, nach der 3ten Holländ. Ausgabe, übersetzt von R. Mahusen. 2 Stücke. 8. ib. 1784. a 1 mß 8 fß.

Geeren, S. E., über die Verehrung Gottes im Gewitter; eine Predigt über Hiob 37. 8. ib. 1783. a 4 fß.

Nicolai, J. D., von dem Nutzen der Capitel predigten, über Luc. 4, v. 16 — 21. in einer Predigt gehalten. 8. ib. 1783. a 4 fß.

Desselben von den Ursachen unserer abnehmen den Communion, in einer Predigt über Hebr. 12, v. 14. 15. 8. ib. 1783. a 4 fß.

Desselben von der Versicherung unserer Unsterblichkeit im heil. Abendmahl, eine Predigt über 2 Tim. 2. 8. ib. 1784. a 3 fß.

Bergst, B. S., die Mildthätigkeit gegen Arme, als eine allgemeine Pflicht aller Christen; eine Predigt über Ephes. 4, v. 28. 8. ib. 1784. a 4 fß.

Pape, S., zwei Predigten, bey Amtsveränderungen gehalten. 8. ib. 1784. a 8 fß.

Karl Falkenberg, kein Roman. 8. ib. 1784. a 2 mß.

Beiträge zur Lebensgeschichte des Schauspiel Directors Abts. 8. Frankf. und Leipz. 1784. a 12 fß.



Auf dem Adress-Comtoir sind von den Lateinischen Autoren, so in Zweybrücken herauskommen, zu haben:

Phaedrus, zu 1 mß.

Silius Italicus, zu 1 mß 6 fß.

Auch sind nun wieder Exemplare vom Lucretius zu 1 mß 2 fß, und Plato, 5ter Theil, zu 2 mß 3 fß am obigen Orte zu bekommen.

Todesfälle.

Am 26ten December: Frau Maria Margaretha Wegeln, geborne Sahn, sel. Herrn Sans Jürgen Wegel Wittwe, an der Auszehrung, alt 68 Jahr, 2 Monat und 10 Tage. Geboren im Mecklenburgischen 1716 den 26 October. Verheirathet 1) im Jahr 1750 mit sel. Herrn Christoffer Reichhart, in welcher Ehe sie eine sich noch am Leben befindende und verheirathete Tochter gezeugt, von welcher sie 3 Kindesfinder gesehen, wovon noch 1 Sohn am Leben ist. 2) Im Jahr 1757 mit vorgedachtem Herrn S. J. Wegel.

Am 28ten: Herr Hermann Ernst Dahl, an einem bössartigen Nervenfieber, alt 19 Jahr, 5 Monat und 6 Tage. Geboren zu Mölln 1765 den 22 Julius.

Am 29ten: Frau Catharina Margaretha Rademin, geborne Lüders, Herrn Diederich Rademin Ehefrau, an der Brustkrankheit, alt 75 Jahr, 3 Monat und 11 Tage. Geboren 1709 den 18 September. Verheirathet 1751 den 29 April, in welcher Ehe sie

die Mutter von 2 Söhnen geworden, wovon noch einer sich am Leben befindet.

Am 30ten: Herr Christian Peter Johns, an einer auszehrenden Brustkrankheit, alt 70 Jahr, 9 Monat und 10 Tage. Geboren alhier 1714 den 20 März. Verheirathet 1743 den 1 December mit Jungfer Catharina Elisabeth Breckwoldt, in welcher Ehe er 10 Kinder gezeugt, wovon noch 1 Tochter und 4 Söhne sich am Leben befinden. Von dem einen verheiratheten Sohne hat er einen Enkel gesehen, welcher noch am Leben ist.

Herr Hermann Heinrich Möhren, an einem bössartigen Fieber, alt 65 Jahr, 5 Monat und 8 Tage. Geboren 1719 den 22 Julius. Verheirathet 1) 1746 den 24 Nov. mit Jungfer Christina Margaretha Brünings, in welcher Ehe er 3 Kinder gezeugt, die bereits verstorben sind. 2) 1752 den 20 April mit Jungfer Maria Graumanns. 3) 1763 den 28 Jun. mit Jungfer Anna Lucia Schmetkens, in welcher Ehe er ein Vater von 7 Kindern geworden, wovon noch 2 Töchter am Leben sind.

Am 31ten: Herr Johann Heinrich Beuermann, an einem heftigen Gallenfieber, alt 40 Jahr, 7 Monat und 21 Tage. Geboren alhier 1744 den 10 May.

Frau Anna Margaretha Raupachs, geborne Stenecken, Herrn Friedlieb Christoph Raupachs Ehefrau, an der Brustkrankheit, alt 47 Jahr, 5 Monat und 29 Tage. Geboren alhier 1737 den 1 Julius. Verheirathet 1754 den 30 April, in welcher Ehe sie die Mutter von 8 Kindern geworden, wovon noch 2 Söhne und 2 Töchter am Leben sind. Von den zwey verheiratheten Töchtern hat sie 7 Kindesfinder gesehen.

Am 1sten Januar: Herr Paul Conrad Lühring, an einem schmerzhaften Weinschaden, alt 70 Jahr, weniger 5 Tage. Geboren zu Dahlig bey Alenk den 6 Januar 1715. Verheirathet 1) 1751 den 5 Jun. mit Jungfer Anna Rebecca Bünnings, in welcher Ehe er 2 Kinder gezeugt, die bereits verstorben sind. 2) 1776 den 18 August mit Jungfer Anna Catharina Erhorn.

XIV. Angekommene Fremde.

Den 29ten December:

Der Herr Lagan, Französischer Consul in Rostock, und der Herr Jollait, ein Kaufmann, kommen von Paris, ersterer tritt ab bey Herrn Kern und letzterer in seinem eignen Hause.

Den 30ten:

Der Herr Conducteur Rohmann, kommt aus dem Stifte Bremen, logirt bey einem Freunde.

Den 1sten Januar:

Der Herr Lieferant Zoening, kommt von Berlin, und der Herr Mitchell, ein Kaufmann, kommt von London, logiren auf Kaisershof.

Der Herr Timper, ein Kaufmann, kommt von Lübeck, logirt im Ochsen.

Den 2ten:

Der Herr Rönick, ein Kaufmann, kommt von Lübeck, und der Herr Troje, ein Kaufmann, kommt von Voßenburg, logiren im Kramer's Amthause.